



Degotardische
Laibacher Zeitung,

Mittwochs den 20. März 1799.

Nr. 23.

Regim. Hus marschirt aus -- Kogebues Schauspiel Johanna Montfaucon. -- Note der franz. Deputation -- Antwort des Reichsfriedens-Congresses -- Kommandant von Philippsburg wird aufgefordert, die franz. Aufforderung -- Antwort des Kommandanten -- Franzosen in Freiburg -- Reichstags Abstimmung -- Marschroutte der franz. Arme -- Kriegsmacht in Graubünden -- Franz. Gen. Veränderung in Italien -- Zustand von Malta -- Englische Seemacht -- Großer Brand -- Ankunft und Abfahrt Engl. Generale.

Multa ex quo fuerint commoda, eius incommoda aequum est ferre.

Terentius in Hecyra:

Cosmischer Trostgedanke beim Kriege.

Wie Freund! was zitterst du?

Woher kömmt diese Bläse?

„Die Kriegstrompette raubet mir die Ruß“

Sei muthig nur, und denk dazu:

Der Krieg ist der Natur heilsamste Aderlässe.

Innländische Begebenheiten.

g****.

Reesmejer

Laibach. Sonntag den 17. d.
brach die erste Abtheilung des Löbl.

Baron Hussischen Infanterie Regiments, das seit einem Jahr theils hier

garnisonirte, theils in der Gegend verlegt war, von hier nach Italien auf, und vorgestern folgte ihr die zweite nach.

Verflossenes Monat ward in Wien ein von Hrn. Rosebue neu verfaßtes Schauspiel Johanna von Montfaucou das erstemal aufgeführt. Das Stück erhielt so allgemeinen Beifall, daß auch ist noch, da doch das Stück schon so oft aufgeführt wurde, immer ein großer Theil des schaubegierigen Publikums wegen Mangel an Raum in Theater zurückgehen muß.

Künftigen Donnerstag als den 21. werden dann auch die berittenen Jäger von Busi, von hier nach Italien abgehen. — Am 17. ist ebenfalls das löbl. Baron Alviuzische Infanterie Regiment von Klagenfurt über Pontafel an der Taglinmento vormarschirt.

Wien. Aus der Wallachei kommen mehrere Nachrichten in Belgrad an, daß zwischen Pasman Soglu und der Pforte die endliche Ausgleichung geschehen, und nun alles bei Widin ruhig sey. — Mehrere Handelsleute, welche die Absicht und die Denkungsart des Pasman Soglu kennen, behaupten, daß diese Ausöhnung nicht lange dauern werde, indem selber noch Niemanden von seinen Truppen, die nun beträchtlich sind, entlassen, und den Vergleich nur deswegen angenommen habe, um mehr Gelegenheit zu haben, sich mit allen nöthigen Lebensmitteln zu versehen. Die andern wollen, daß er deshalb seine Truppen nicht entlasse, weil er auf die An-

kunft der Russen warte, um mit selben vereinigt den Marsch nach Italien antreten zu können. Die Zeit muß lehren, wie weit eines oder das andere wahr sein möge.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland.

Reichsfriedens-Congreß. Raastadt den 2. März. Den 1. März, an welchem Tage von der franz. Central-Armee unter Gen. Jourdan über den Rhein gesetzt, und vom den beiden Stügel-Armeen unter Massena rechts, und Bernadotte links die einstimmenden Bewegungen vorwärts gemacht wurden, hat die französische Gesandtschaft in Raastadt der Reichsfriedens-Deputation folgende Note übergeben. (Die darin genannten Aktenstücke, die Proclamation des franz. Vollziehungs-Diretoriums, haben wir in unserm letzten Blatte ganz, und die des Gen. Jourdan an seine Armee, im Auszuge gegeben.)

Die Unterzeichneten, zur Unterhandlung mit dem deutschen Reiche bevollmächtigten Minister der Französischen Republik haben von dem Vollziehungs-Direktorium den Befehl erhalten, die begeschlossene Proclamation der Reichsfriedens-Deputation zur Kenntniß zu bringen. Sie befolgen diesen Auftrag, und fügen der gegenwärtigen Note eine von ihnen zur Beglaubigung unterzeichnete Abschrift sowohl dieser Kundmachung, als auch der Zuschrift des Generals Jourdan an die Armee, welche er

kommandirt, bei. — „Die Unterzeichneten haben den Auftrag, zu gleicher Zeit zu erklären, daß man in diesem Marsche der Armee Nichts als eine Vorsichtsanstalt sehen muß, welche die Umstände gebiethen: daß das Verlangen nach Frieden von Seite der Französis. Regierung immer lebhaft und aufrichtig ist; und daß dieselbe darauf besteht, mit dem Reiche abzuschließen, indem sie immer voraussetzt, daß das Reich sich gegen den Marsch der Russen erklären werde. Die bevollmächtigten Minister der Französis. Republik versichern den bevollmächtigten Minister Sr. Maj. des Kaisers ihrer ausgezeichnetsten Hochachtung. Rastadt, den 11. Ventose des Jahrs 7 der Französis. Republik (1. März 1799.)

Bonnier. Jean Debry. Roberjot.

Auf diese Note hat die Reichsfriedens-Deputation den 2. März eine Sitzung gehalten, und ein Gutachten folgendes wesentlichen Inhalts verfaßt:

Die Französis. Note sammt Anlagen sein der allgemeinen Reichsversammlung alsobald zuzufertigen, und dabei zu bemerken: die Mehrheit der Reichsfriedens-Deputation hoffe zuversichtlich, es werde diese Französis. Note die allgemeine Reichsversammlung unfehlbar überzeugen, wie dringend nothwendig es sei, daß die Reichsfriedens-Deputation in den Stand gesetzt werde, der Französis. Gesandtschaft eine Antwort auf die Note vom 2. Jänner, und den Russischen Truppenmarsch betreffend, zu geben, um die schon lange stehenden Friedensunterhandlungen wieder fortsetzen zu können. — Der Kaiserl.

Plenipotenz aber sei zu erkennen zu geben, die Reichsfriedens-Deputation halte dafür, daß den Französischen Gesandten eine Vorantwort auf ihre vorgestrigte Note dahin zu geben sei: die Reichsfriedens-Deputation habe besagte Note nicht allein der allgemeinen Reichsversammlung sogleich zugeschickt; sondern derselben auch diesen Gegenstand zugleich dringend empfohlen. Indem man nun hievon die bevollmächtigten Minister der Franz. Republik zu benachrichtigen die Ehre habe, versichere man zugleich, daß, so sehr man einer Seits das vermehrte Unglück, welches die deutschen Reichslande dadurch, daß sie neuerdings mit Armeen überzogen würden, erlitten, nothwendig empfinden müsse, man gleichwohl anderer Seits ebenfalls noch immer von dem lebhaften Verlangen nach einem baldigen und dauerhaften Frieden beseelt sei.

Aller Augen sind nun nach Regensburg gerichtet. Man wartet mit Verlangen, wie dort das Reichsgutachten im Betreffe des Marsches der Russen ausfallen werde. Aus der Zahl der Particular-Abgeordneten, die seit Kurzem abreiseten, ist einer, Baron von Pfirt, wieder angekommen. — Das Wegschicken von Gütern hat einiger Maßen aufgehört. Fast täglich kommen hier franz. Courire an Am 26. Febr. kamen auf dem dießseitigen Rheinufer, so weit die Französis. Truppen stehen, Befehle von General Jourdan an, daß die Wege plötzlich ausgebeffert werden sollen. — Heute hat sich der neue kursächsische

Gesandte, Graf von Hohenthal, als solcher legitimirt. Sein Vorgänger Graf Loben reiset noch in dieser Woche von hier ab. Uebermorgen wird der als kurbayrischer Gesandter hier gestandene, und von dem neuen Kurfürsten zum Minister beförderte Graf Morawisky von hier nach München abreisen. — Man versichert nun mit Zuverlässigkeit, daß der Minister Graf von Lehrbach am 14. und 15. Febr. keinen Courier aus Wien erhalten, und daß er keine Unterredung mit dem franzöf. Minister Bonnier am 15. Febr. gehabt habe

R a s t a t t, den 3. März. Gestern Abends kam ein Courier von der französischen Armee bey den Ministern der Republik hier an; durch einen andern Courier erhielt man hier die Nachricht von der Besetzung Mannheims und der Aufforderung Philippsburgs durch die Französis. Truppen. Die Aufforderung des Generals Bernadotte an den Commandanten von Philippsburg (Rhein-Grafen von Salm) wurde heute durch die Dektatur bekannt gemacht.

Schreiben des Befehlshabers von Philippsburg an den kais. Minister. „Hochwohlgebohrner Freiherr! hochzuverehrender Herr Minister! Welche bestrebende Zuschrift der Franz. General-Adjutant Goudin mir heute im Nahmen des Generals Bernadotte überbracht, und was ihm darauf zu erwiedern für nöthig gehalten habe, solches geruhen Euer Erzellenz aus den hier beigelegenen Abschriften zu entnehmen. Ich muß mir die Freiheit nehmen, Eure Erzellenz angelegent-

lichst gehorsamt zu ersuchen, diesen Vorgang mit den übrigen vortrefflichen Herren Gesandten und des kais. Hrn. Plenipotentiarii Erzellenz in hochgeneigte Erwägung zu ziehen, und, wenn es möglich wäre, mir gefällige Winke zugehen zu lassen, was von denen in Rastatt sich ergebenden Vorgängen zu meiner Maßnehmung dienen kann. Ich versichere dagegen meine ganz vollkommene Dankverbundenheit, so wie unwandelbare Verehrung, in welcher ich zu bestehen die Ehre habe, Eurer Erzellenz gehorsamster Diener, Rhein-Graf von Salm, Feldmarschall-Lieutenant. Philippsburg, den 2. März 1799.

Aus dem Hauptquartiere von 12. Ventose, Jahr 7. (2. März) Bernadotte, Obergeneral der Observations-Armee, an den Hrn. General Commandanten der Festung Philippsburg: Mein Herr General!

„Die östereichische Regierung lieft ungeachtet des Traktats von Campo Formido die Festung Ulm besetzen; dieses Unternehmen zwingt mich, eine Garnison in die Festung zu legen, in der Sie Kommandant sind. Umsonst werden Sie, mein Herr General, den Versuch machen, sich zu widersetzen: Sie können dieß aus keinem Grunde; denn Ihre Garnison ist nicht stark genug, einen Sturm auszuhalten, und der Friede zwischen der franz. Republik und dem deutschen Reiche, der auf dem Punkte steht, unterzeichnet zu werden, gebietet Ihnen, das Blutvergießen zu vermeiden; aus diesem Grunde können Sie die Vorschritte der östereichischen Armee nicht unterstützen

und ich hoffe nicht, mein Herr General, daß Sie die Festung Vorzugsweise dieser Armee einzuräumen gesonnen sind. Wäre dieß, so muß ich Sie versichern, daß dieselbe weit genug entfernt ist, um Ihnen auch nur die geringste Unterstützung leisten zu können. Die Armee des Gen. Jourdan durchzieht in diesem Augenblicke den Schwarzwald, um dieselbe im Innern von Bayern aufzusuchen. Ich muß Ihnen ferner sagen, mein Herr General, daß ich wohl weiß, daß Ihre Garnison unzufrieden ist, daß die Offiziere zu klug und aufgeklärt sind, um ihr Blut neuerdings für den Eigensinn und für die Projekte überspannter Menschen zu vergießen, und daß die Soldaten bloß das Signal zum Angriff erwarten, um ihre Gefinnungen laut werden zu lassen. Die Einwohner, in Gefahr, ihre Häuser in Flammen zu sehen, werden ebenfalls ungesäumt ihre Parthie ergreifen. Die Artillerie von Landau, die gegen ihre Stadt im Anzug ist, wird Ihnen den lang erwarteten Vorwand geben, den Kommandanten zu zwingen, daß er die Schlüssel ausliefernere. "

" Das abschreckende Beispiel, welches General Mack jedem gegeben hat, der, wie er, die Soldaten wider ihren Willen zum Gefechte führt, muß Ihnen, mein Herr General, Stoff zu ernsthaften Reflexionen liefern. Ohne jedoch alle diese Vortheile nöthig zu haben, ist die Armee, die ich kommandire, schon stark genug, um ein solches Beispiel neuerdings zu geben; ich

wünsche, daß Ihr Widerstand mich nicht zwingen möge, Menschenblut zu vergießen und Verzweiflung über die unschuldigen Opfer zu bringen, welche Philippsburg bewohnen. Ich will es Ihnen nicht wiederholen, mein Herr General, daß ich nicht als Feind eine Garnison in ihre Festung legen will; weit davon entfernt, bin ich vielmehr fest entschlossen, dieselbe für das deutsche Reich zu erhalten, und ich bezeuge hier im Angesichte der ganzen Welt, daß ich dieselbe sogleich zurückgeben werde, sobald die französ. Regierung überzeugt sein kann, daß das Reich im Stande ist, dieselbe gegen den Ehrgeiz des Hauses Oesterreich zu verteidigen; Sie haben nun, mein Herr General, das Leben vieler Menschen und das Schicksal der Einwohner von Philippsburg ganz allein in Ihren Händen. Von Ihrer Entschliessung müssen Sie nicht allein Ihren Zeitgenossen, sondern auch der Nachkommenschaft Rechnung ablegen. Sollten Sie mich zwingen, Ihre Wälle zu bestürmen, so werde ich zuverlässig reussiren; meine Leute und meine vielen Hilfsmittel bürgen mir dafür; allein die Strafe desjenigen, der daran Schuld ist, wird schrecklich seyn, weil er dadurch der franz. Republik den Krieg erklärt. Die Wuth der Soldaten wird sich gegen ihn richten und ich werde sie keines Wegs zurücke halten. Ich habe die Ehre, Sie zu grüßen.

Bernabotte."

Antwort des Kommandanten.

Muttenheim bei Philippsburg den
2. März 1799.

„Mein Herr General! Der Brief vom 12. Ventose, welchen mir der Generaladjutat Goudin von Ihnen überbracht hat, ist von einem solchen Inhalte, wie ich ihn in dem Augenblicke, wo der Friede zwischen dem deutschen Reiche und der französischen Republik der Unterzeichnung nahe zu sein scheint, gar nicht erwartet hätte. Sie sehen wohl selbst ein, mein Herr General, daß ich sehr strafbar handeln würde, wenn ich mich geneigt zeigte, Ihnen die Reichsfestung zu übergeben, deren Kommando mir von dem Obergeneral der Reichsarmee anvertrauet worden ist. Sein Aufenthalt, so wie jener der auf dem Friedenskongreß versammelten Reichsdeputation ist eben nicht fern von hier. Die Befehle und Instruktionen, die ich mir unverzüglich von beiden Seiten einholen werde, und die ich auch unverzüglich erhalten werde, sollen mein zu beobachtendes Betragen bestimmen. Ich werde Ihnen dieselben sogleich mittheilen; indessen aber kann ich nichts anders thun, als was jeder Mann von Ehre an meiner Stelle thun würde. Der Zustand der Festung, in der ich Kommandant bin, ist nicht so, wie Sie zu glauben scheinen; ich weiß von keiner Unzufriedenheit, die unter meiner Garnison herrschen soll. Ich muß Ihnen also erklären, daß ich nun einmal keine franz. Garni-

son in die Festung Philippsburg einnehmen kann, und daß ich jeder Feindseligkeit Widerstand leisten werde, ob ich gleich weit entfernt bin, solche selbst anzufangen. Der angreifende Theil ist es, der seinen Zeitgenossen und der Nachkommenschaft von allen den schlimmen Folgen, die aus solchen Unternehmungen entstehen könnten, Rechenschaft zu geben hat. Ich bin mit der vollkommensten Hochachtung ic. — Rheingraf von Salm, General Lieutenant.“

Schreiben aus Freyburg im Breisgau vom 4. März. Breisgau's friedliche Lage hat sich zu unserm Unglücke schnell geändert. Das Kriegsgeschrey wiederhallt längst dem ganzen Rheinstrome: Mehr wage ich Ihnen nicht zu schreiben, weil wir uns bereits in der Gewalt des Feindes befinden. (Hieraus erhellet, daß die Franzosen bereits am 4. dieß in Freyburg eingerückt waren und also ihre Linie schon überschritten hatten.)

Regensburg, d. 4. März. Am verflossenen Freytag ist in dem fürstl. Collegium der hochansehnlichen Reichsversammlung über die den Marsch der russischkaiserl. Truppen betreffende Materie das Protokoll eröffnet worden. Salzburg, Worms, Würzburg, Magdeburg, Baden, Hessen-Darmstadt und Württemberg haben bey dieser Gelegenheit ihre vortrefflichen Stimmen abgelegt.

Der hiesherige herzogl. Württembergische Reichstags-Gesandte, Freyherr von Seckendorf geht nach Berlin. An seine Stelle ist Freyherr von Wollwarth ernannt.

Stuttgart, d. 5. März. Unter andern Anstalten, die gegenwärtig getroffen werden, ist auch diese, daß wegen des Durchmarsches fremder Kriegs-Völker an den Gränzen des Landes Pfähle aufgesteckt werden, mit der Aufschrift: Wirtemberg. — Die bis jetzt hier bekannten Nachrichten von dem Marsche der Jourdanischen Armee geben an: Der linke Flügel unter General St. Cyr nimmt den Weg über den Kniebis nach Freudenstadt, und geht in der Richtung über Dornstett, Hord, auf der Alb an der Donau gegen Ulm, und wird auf seinem Wege wahrscheinlich Rothenburg, Tübingen und Urach berühren. Am 3. März Mittags kamen schon gegen 5000 Mann in Freudenstadt an, die dort Nasttag hielten, und heute weiter vorrücken werden. Der Mittelpunkt nimmt seinen Weg Theils durch das Kinzinger Thal über Hornberg u. wobei die Generale Van Dammen u. Jourdan selbst sind; Theils durch die sogenannte Hölle. Der rechte Flügel kommt über Basel herein.

G r a u b i n d t e n .

Chur, den 17. Febr. Die Franzosen vermehren sich sehr an unsern Gränzen, besonders zeigen sie sich im Sarganserland sehr zahlreich. Da es aber wegen dem außerordentlichen tiefen Schnee, welcher unsere Berge bedeckt, für sie geradezu unmöglich ist, dieselben vor dem Frühjahre zu passiren, so haben wir einstreifen kei-

nen Ueberfall zu befürchten, als über den Gungels, und über den Rhein in der Magensfelder Herrschaft, welche Pässe sowohl von den Kaiserlichen, als auch von unsern Landesverteidigern stark besetzt werden. — Hier wird ein großes Magazin von Heu, Haber u. für die kaisert. Armee errichtet, die gegenwärtig nur 9000. Mann beträgt; aber nächstens 20,000 Mann Verstärkung erhält. Auch ist sehr viel Artillerie angekommen, und zum Theile bis nach Disentis abgeführt worden.

Am 14. dieses traff General Hoge hier ein.

Da unsere vermahligen Staatsausgaben ziemlich groß sind, und die sonst ansehnliche Landeskasse von der vorjährigen revolutionnären Regierung auserleert worden, so haben sich nun mehrere wohlhabende Einwohner vereinigt, das Vaterland mit Geld zu unterstützen.

Unsere Gemeinden haben alle diejenigen zurückberufen, welche im Jahre 1794. durch das sogenannte unparteyische Gericht, und auf den Landtagen von 1797 und 98 verbannt worden waren, und es soll allen eine Revision ihres Prozesses bewilligt werden.

F r a n k r e i c h .

Paris, den 27. Febr. Der heutige Redaktur meldet offiziell, daß der bisherige Kriegsminister Scherer von dem Direktorium zum Obergeneral in Italien ernannt worden sey.

Der General Milet - Müreau wird im Kriegs - Ministerium den Gene-

ral Scherer ersetzen; letzterer wird unverzüglich abreisen, um das Commando der Italienischen Armee zu übernehmen.

Gen. Macdonald bekommt das Commando in Neapel, jedoch unter Scherers Befehlen. General Championet aber geht vom Commando ab. — Unsere Kapers machen fortwährend reiche Beisfen. — Ein Schreiben vom 30. Januar aus Malta meldet folgendes: Die Einwohner von Malta belagern uns noch immer. Aber wir haben mächtige Wälle, Muth und Beharrlichkeit. Jede Nacht ziehen außer der Besatzung noch 800 Matrosen auf die Wache, und werden auf die Batterien und Aussenwerker vertheilt, um uns gegen einen menschenmörderischen Ueberfall der Einwohner zu sichern. Da die Engländer wegen der stürmischen Witterung öfters von der Höhe unsers Hafens vertrieben werden, so sind seit einigen Wochen mehrere mit Lebensmitteln beladene Schiffe hier angekommen.

Großbritannien.

Wir haben in unsern Blatte Nro. 20. den Stand der französisch. Kriegsmacht in Italien, und im letzten jenen der Englischen Landmacht gegeben. Hier folgt aus ministeriellen Blättern der Stand der englischen Seemacht von 1. Februar. So werden wir fortfahren, nach und nach die Ulgirenden Kräfte aller Mächte Europens darzustellen.

Englische Seemacht: Im wirklichen Dienstthätigkeit:

112 Linien = Schiffe, 17 Schiffe von 50 Kanonen, 175 Fregaten, 192 Sloops oder Korvetten. Außer Dienstthätigkeit: 78 Linien = Schiffe, 9 Schiffe von 50 Kanonen, 55 Fregaten, und 41 Sloops.

Zu Manchester hat sich ein trauriger Zufall ereignet. Die prächtige Baumwollen = Manufaktur der Her. Robinson und Compagnie wurde ein Raub der Flammen. Diese schreckliche Brunst ward von einem kleinen Fünkchen, das in einem Haufen Baumwolle fiel, veranlaßt, es war unmöglich sie aufzuhalten. Das ganze Gebäude ward von den Flammen aufgezehrt.

Lord Macartney, bisheriger Gouverneur vom Vorgebürge der guten Hoffnung, ist auf dem Kriegsschiffe Stately von 64 Kanonen in Portsmouth angekommen. — Auf den 27. Februar. ist ein allgemeines Buß = und Dankfest in ganz Großbritannien ausgeschriben. — General Tarleton ist nach Portugal abgesegelt, wo er die englische und portugiesische Kavallerie kommandiren wird. — Vor 3 Tagen ist ein Kutter aus dem mittelländischen Meere im Portsmouth angekommen, der vom Admiral Nelson Depeschen mitgebracht hat. In diesen meldet er, daß er auf der Ueberfahrt von Neapel nach Palermo einen schrecklichen Sturm ausgestanden; und daß der jüngste Sohn des Königs von Neapel, Albert, in den Armen der Milady Hamilton, Gemahlin unsers bisherigen Gesandten in Neapel, während dieser Ueberfahrt gestorben sey.